

**COLMAR VOR UND WÄHREND
SEINER ENTWICKELUNG ZUR
REICHSTAD. INAUGURAL-
DISSERTATION**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649766628

Colmar vor und Während Seiner Entwicklung zur Reichsstad. Inaugural-Dissertation by
Andreas Hund

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.


www.triestepublishing.com

ANDREAS HUND

**COLMAR VOR UND WÄHREND
SEINER ENTWICKELUNG ZUR
REICHSTAD. INAUGURAL-
DISSERTATION**

VORWORT.

Als mir seiner Zeit von meinem verehrten Lehrer Herrn Professor Bresslau der Rat erteilt wurde, Colmar im 13. Jahrhundert zum Gegenstand meiner Promotionsschrift zu machen, so durfte ich kaum hoffen, jemals in einer auch nur einigermaßen befriedigenden Weise Licht über das Colmar des früheren Mittelalters zu verbreiten. Was die einschlägige Litteratur darüber bot, war eine Reihe von Behauptungen, die bei näherem Zusehen fast samt und sonders der wissenschaftlichen Begründung entbehrten. Der apodiktische Satz schien dabei vielfach den Mangel derselben ersetzen zu sollen. Unter all den vertretenen Anschauungen war keine zu finden, die eine mit allen örtlichen Quellenzeugnissen und zugleich mit unserem sonstigen verfassungs- und wirtschaftsgeschichtlichen Wissen in Einklang zu bringende Vorstellung der Dinge gestattete. Auch eine Musterung des älteren Quellenmaterials wollte zu keinem über mehr oder minder hohle Vermutungen hinausgehenden Ergebnis führen. So glaubte ich zeitweilig schon, auf jegliche tiefer gehenden Aufschlüsse über diese ältere Zeit verzichten zu müssen, so klar mir deren Notwendigkeit für die richtige Würdigung der im Wesentlichen in das erste Viertel des 13. Jahrhunderts fallenden Entwicklung Colmars zur Reichsstadt auch vor Augen lag. Mittlerweile hatte ich das für die Zeit des 13. Jahrhunderts inbetracht kommende Quellenmaterial zum weitaus grössten Teil zusammengetragen. Eine Sichtung desselben schien nun mehrfach Anhaltspunkte zu ergeben, die auf eine erspriessliche Behandlung



jener älteren Zeit hoffen liessen. Diese Hoffnung sollte sich mit der Zeit als durchaus berechtigt erweisen. Soweit die Kräfte des Anfängers reichten, stellt vorliegende Untersuchung über Colmar vor und während seiner Entwicklung zur Reichsstadt die Verwirklichung derselben dar.

Wie der Leser leicht ersehen wird, sicherte den Erfolg nicht zum Mindesten das aus den Archiven geschöpfte Material, das bis dahin entweder überhaupt nicht, oder doch nur in teilweise ganz ungenügenden Regesten bekannt war. Es kamen da naturgemäss in erster Reihe die Colmarer Archive, das Stadtarchiv und das Bezirksarchiv des Oberelsass, inbetracht; aber auch ein Besuch des Staatsarchivs zu Bern ward reichlich belohnt, während hingegen ein solcher des Staatsarchivs zu Lausanne nur Nebensächliches für die vorliegende Arbeit ergab. Die Vorstände dieser Archive, Herrn Stadtarchivar Dr. Waldner und Herrn Archivrat Dr. Pfannenschmid in Colmar, Herrn Staatsarchivar Türlin in Bern und Herrn Staatsarchivar De Crousaz in Lausanne, bitte ich hier meinen Dank empfangen zu wollen für ihr freundliches und allzeit hilfbereites Entgegenkommen. Auch will ich nicht versäumen an dieser Stelle meinen verehrten Lehrern, Herrn Professor Dr. Bresslau und Herrn Archivdirektor Professor Dr. Wiegand in Strassburg, für das Interesse und die Förderung, die sie meiner Arbeit zuteil werden liessen, aufrichtigen Dank zu sagen.

Metz, im April 1899.

Andreas Hund.

I.

Die ältesten Nachrichten über Colmar entstammen dem 9. Jahrhundert. Darnach war Colmar in jener Zeit ein Dorf (villa)¹⁾ mit einem kaiserlichen Fronhof (curtis imperialis), von dem aus der in jener Gegend gelegene Krongütercomplex — der nach Colmar benannte fiscus — bewirtschaftet wurde. Die Bedeutung der Krongüter und ihrer Wirtschaftscentren im Haushalte der fränkischen Herrscher brachte es wohl mit sich, dass Colmar von denselben gelegentlich zum Aufenthaltsorte ausersehen wurde²⁾.

In Colmars nächster Nähe auf dem Rotfeld³⁾ unweit Sigolsheim⁴⁾ lagerten im Sommer des Jahres 833 die rebellischen Söhne Ludwigs des Frommen, um mit dem vom Mittel-

¹⁾ Über die Bedeutung von villa in dieser Zeit vgl. Rietschel, Die Civitas auf deutschem Boden bis zum Ausgange der Karolingerzeit, Leipzig 1894, S. 41.

²⁾ Wer sich des Näheren über die karolingischen Kronhöfe unterrichten will, der geht jetzt am besten ans von: K. Gareis, Die Landgüterordnung Kaiser Karls des Grossen, Berlin 1895.

³⁾ Annales Bertiniani, 833; MG. SS. I, 426: denique filii eius coeptum peragere cupientes, in pago Helisaciae in loco qui dicitur Rotfelth, id est rubeus-campus, iuxta Columbarium, qui deinceps Campus-mentitus vocatur, se coniunxerunt, id est Lotharius de Italia, Gregorium apostolicum secum adducens, Pippinus de Aquitania et Ludoicus de Baioaria, cum plurima hominum multitudine.

⁴⁾ Nithardi Historiarum libri IV; MG. SS. II, 652: Elisatiam confluent, iuxtaque montem Sigualdi castra ponunt. Vgl. ausserdem Simson, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen, Bd. II, 1876, S. 44 ff.; verzeichnet ist daselbst auch S. 45 N. 5 die Litteratur über das als Fälschung erwiesene, aus Ochlambur vom 8. Juli 833 datierte Schreiben Papst Gregors IV. zu Gunsten des Bischofs Aldricus von Le Mans (Mabillon, Vet. Analect. nov. ed. p. 298—300).

rhein herbegeeilten Vater den Kampf aufzunehmen. Es kam, wie bekannt, nicht zum Kampfe. Das Heer des Kaisers ging zu den Söhnen über, und der greise Vater fiel ohne Schwertstreich in die Hände seiner Söhne. Im Volksmunde hieß das Rotfeld, wo dieser schmäbliche Verrat sich vollzogen, fortan das Lügenfeld.

Karl III. können wir zu zwei verschiedenen Malen in Colmar nachweisen. Einmal finden wir ihn daselbst im Anfang des Jahres 883. Eine Urkunde dieses Kaisers für die Kirche von Würzburg ist datiert „Cholombra curto imperiali“ (9. Januar 883¹⁾). Anfangs Februar 884 sodann hielt Karl III. in Colmar eine Reichsversammlung ab²⁾. Diesem Aufenthalte entstammen zwei Urkunden des Kaisers: die eine, datiert „Columbariae“ 14. Februar, für Abt Fulbert von Toul³⁾, die andere, datiert „villa Columbario“ 15. Februar, für den Getreuen Otper⁴⁾. Letztere weist in ihrer dreifachen Jahresangabe, nach incarnatio, indictio und imperium, das Jahr 886 auf. Die Datierung ist indes, wie Mühlbacher nachgewiesen hat⁵⁾, nicht einheitlich. Ort, Tag und Monat stimmen nur zum Jahr 884.

Was wir des Näheren über das Dorf Colmar, den Fronhof und den fiscus daselbst aus den Nachrichten des 9. Jahrhunderts erfahren, ist nicht gerade viel.

Für das Verhältnis des Dorfes und der dazu gehörigen Mark zum Krongut ergibt sich soviel, dass erstere in letzterem nicht aufgingen. Das Beispiel jenes Richinus, der im Jahre 865 dem St. Gregorienkloster im Münsterthal zum Seelenheil

¹⁾ Böhmer-Mühlbacher Reg. 1603.

²⁾ Annales Fuldenses, P. IV. 884; MG. SS. I, 399: *imperator circa purificationem sanctae Mariae cum suis colloquium habuit in Alisatia, in loco qui vocatur Coloburg. Ibidem P. V. 884: habitum est in villa quae dicitur Cholonpurant generalem conventum. Vgl. Dümmler, Geschichte des Ostfränkischen Reiches, 2. Aufl. Bd. III. 1888, S. 221.*

³⁾ Böhmer-Mühlbacher Reg. 1634.

⁴⁾ Böhmer-Mühlbacher Reg. 1672.

⁵⁾ Sitzungsberichte der Wiener Akademie, phil.-hist. Cl., Bd. 92 (1878) S. 360 ff.

seines nepos Adalricus „omnem rem proprietatis sue quod ille visus fuit habere, id est mansum I casis casalis terris campis pratis vineis silvis aquis aquarumque decursibus in villa et in marchia Columbaria“ tradiert, „ut ab hac die ipse abbas vel rectores ipsius monasterii in omnibus habeant potestatem“¹⁾, zeigt uns deutlich, dass in dem Dorfe und der dazu gehörigen Mark freier Grundbesitz vorhanden war, der in keinen Abhängigkeitsbeziehungen zum Krongute stand.

Aus der sagenhaften Erzählung des Mönches Notker des Stammelers von St. Gallen über die Heldenmütigkeit, die zwei aus dem Colmarer genitium hervorgegangene Bastarde in einem der Sachsenkriege Karls des Grossen bewiesen haben sollen²⁾, entnehmen wir, dass unter den Wirtschaftsgebäuden des kaiserlichen Fronhofes sich auch ein Frauenhaus befand. Derartige Frauenhäuser waren nichts Seltenes auf den karolingischen Fronhöfen. In ihnen verfertigten königliche Mägde Stoffe und Gewänder für den Hofhalt des Königs.

Einen gewissen Anhaltspunkt hinsichtlich der Lage und Ausdehnung des zum Colmarer Krongute gehörigen Forstes bietet uns die Urkunde Ludwigs des Frommen für das St. Gregorienkloster im Münsterthal vom 12. Juni 823³⁾. Darnach schenkte Ludwig der Fromme dem Kloster auf Bitten des Abtes Gottfried „partem quandam de foreste nostra contiguam ipso monasterio que ad fiscum nostrum nomine Columbarium aspicere vel pertinere videtur“. Die Grenzen des geschenkten Waldes sind genau angegeben. Es sind im Norden die Fecht, im Westen der Breitenbach von seiner Mündung in die Fecht bis zu seinem Ursprung; im Süden und Osten verläuft die Grenze längs eines „Isneida“ genannten Fusspfades bis zum Schwarzenberg hin, alsdann auf dessen Rücken weiter bis zu dem grossen Stein am Fusse desselben und von da bis zur Fecht.

¹⁾ Schoepflin, Als. dipl. I. p. 474 n. 675.

²⁾ Monachi Sangallensis Gesta Karoli; MG. SS. II, 749: erant quoque ibi duo nothi de genicio Columbrensi procreati.

³⁾ Böhmer-Mühlbacher Reg. 747.

Damit ist die dem 9. Jahrhundert angehörige Gruppe von Nachrichten über Colmar erschöpft¹⁾. Bis auf die Schenkungsurkunde jenes Richinus standen sie alle, die einen mehr die andern weniger, in einem innern Zusammenhang mit dem Krongute daselbst.

¹⁾ Wenn Meister, Die Hohenstaufen im Elsass, 1890, S. 79 N. 2, Waldner, Rechte und Güter der Dompropstei von Konstanz in Colmar und Umgebung, in: Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins N. F. IX. (1894) S. 261 f., und derselbe, Auf einem Rundgange durch Colmar, 1894, S. 7, von einer Königspfalz zu Colmar reden, so ist zu bemerken, dass die zweimalige Anwesenheit K. Karls III. in Colmar wohl auf das Vorhandensein einer königlichen Wohnung auf dem Colmarer Königshofe schliessen lässt. Ob für eine solche aber ohne Weiteres die Bezeichnung Königspfalz in Anspruch genommen werden darf, möchte mir sehr fraglich erscheinen. Die Quellen wissen von einer fränkischen Königspfalz zu Colmar nichts zu berichten.

II.

Um die Mitte des 4. Jahrzehnts des 10. Jahrhunderts erst tritt uns der Name Colmar in den Quellen wieder entgegen¹⁾. Bei einem Gütertausch, den der Welfe Rudolf mit seinem Bruder Konrad kurz nach des letzteren Erhebung zum Bischof von Konstanz, die an das Ende des Jahres 931 zu setzen ist²⁾, vornahm, wird neben andern Gütern, die Bischof Konrad von Konstanz als Tauschpreis von seinem Bruder erhielt, auch Colmar im Elsass genannt³⁾, ohne dass wir aus irgend einer Quelle ersehen könnten, wie der Welfe Rudolf zu diesem Besitz gekommen⁴⁾. Der Verfasser der *Historia Welforum Weingartensis*, der uns das berichtet, erzählt dann weiter, dass Bischof Konrad alle diese Güter der Konstanzer

¹⁾ Die bei Herrgott, *Genealogia dipl. gentis Habsburgicae*, tom. II. pars I. p. 197 n. 247, und Schoepflin, *Als. dipl. I. p. 100 n. 128*, gedruckte Urkunde vom 21. Febr. 902 (von Herrgott und Schoepflin fälschlich zum Jahre 903 gesetzt), wonach Graf Liutfried und dessen Söhne Hunfried, Liutfried und Hugo dem Kloster St. Trudpert mehrere Güter, u. a. auch „in Columbaria unam hōbam“, übergeben und zugleich alle demselben von ihren Vorfahren gemachten Schenkungen bestätigen, muss als eine bedeutend jüngerer Zeit angehörende Fälschung betrachtet werden. Vgl. von Woech, *Urkundenbuch des Benedictinerklosters St. Trudpert*, in: *Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins* XXX. (1878) S. 78 n. 2, S. 86 n. 8, S. 108 n. 34.

²⁾ *Reg. episcop. Constant.* 352.

³⁾ *Historia Welforum Weingartensis*; MG. SS. XXI, 459: et in Alsatia Colmir.

⁴⁾ Es ist unrichtig, wenn Pfannenschmid, *Ein Handel Ludwigs XIV. mit der Stadt Colmar*, in: *Revue nouvelle d'Alsace-Lorraine*, 3^e année 4^e vol. (1884) S. 249, behauptet, Rudolf habe die Colmarer Besitzungen von seinem Vater Heinrich mit dem goldenen Wagen, Grafen von Altorf, ererbt. Aus der genannten Stelle der *Historia Welforum Weingartensis* geht das nicht hervor, und andere Nachrichten haben wir darüber nicht.